

horstigen Gefellen von demselben Stammvater herzukommen, wie etwa der h. Augustin auch Centauren und Piane von Adam herleiten wollte.

Besondere Aufmerksamkeit erregte seit alter Zeit hier nun die Erblichkeit gewisser Gliedmaßenverluste, wie z. B. die Züchtung einer hornlosen Rindviehrasse in Paraguay von einem 1770 geborenen Stiere, der aus unbekannter Ursache hornlos war, oder von schwanzlosen Hunden und Razen. Man glaubte hier durch die auftretende Erblichkeit von Defekten die Natur gleichsam auf der Tat zu ertappen und beweisen zu können, daß wirklich auch nachträglich erworbene Eigenschaften noch erblich seien. Denn man nahm an, daß die Stammväter solcher Rassen einmal durch äußere Ursachen, durch gewaltsame künstliche Entfernung oder zufälliges Abquetschen, um ihre Hörner, Schwänze usw. gekommen seien und daß sich diese Mißbildung durch Gewaltakt ebenso wie jene angeborenen Mißbildungen glatt vererbt habe. Im 18. Jahrhundert glaubte man ganz allgemein auch an diese Erblichkeit von Verstümmelungen, und Buffon wie Erasmus Darwin leiteten eine Rasse schwanzloser italienischer Hunde geradezu davon her, daß man in Italien den Hunden ihren Schwanz dicht über der Wurzel abzuhacken pflege. „Man hat schon längst bemerkt,“ schrieb auch Lichtenberg 1787, „daß sich die Natur manche künstliche Verstümmelung, wodurch der Mensch ihre Werke zu verbessern glaubt, endlich gefallen und in ihrer eigenen Werkstätte nachahmen läßt. Haut man Hunden, Razen usw. in *linea recta descendente* die Schwänze öfter ab, so merkt sich dieses die Natur und läßt die Schwänze endlich weg.“ In der Tat besitzt man in verschiedenen Ländern, wie in Hinterindien, Japan und auf der Insel Man (England) Razen mit einem sehr kurzen Schwanzstummel (Fig. 310), die nach der Volksmeinung seltsamerweise bessere Mäusefänger sein sollen, als langschwänzige Razen. Bei ihnen ist der Defekt im hohen Grade erblich, und selbst wenn sie mit normalen Razen gepaart werden, haben in der Regel einige Käzchen des Wurfs einen verkürzten Schwanz. Die Schwierigkeit der Sache lag gleichwohl darin, daß die ursprüngliche Verstümmelung in all diesen wirklichen Beispielen doch bloß eine Behauptung war. Niemand konnte nachweisen, daß die stummelschwänzigen Razen wirklich durch Abschneiden der Schwänze entstanden waren. Der Knochenbefund bei den Razen der Insel Man sprach eher dagegen, da er nicht ein scharf abgehacktes Stück der Schwanzwirbelsäule zeigte, sondern einen im ganzen verkrüppelten Schwanz. Es war aber nicht zu widerlegen, daß diese Verkrüppelung nicht ursprünglich schon einmal als angeborene Eigenschaft aufgetreten sein könnte und sich bloß als solche vererbt hätte, eventuell begünstigt durch absichtliche künstliche Züchtung seitens der Besitzer, die eben aus irgend einem Grunde gern eine dauernd stummelschwänzige Razenrasse besessen hätten. Man hätte also keine Vererbung erworbener Eigenschaften, sondern auch hier nur eine von bereits angeborenen Besonderheiten.